

Wie der 3. Bezirk ein Teil der Stadt wurde

Landstraße: So heißt der 3. Bezirk. Wir verraten dir, wie es dazu kam. **Seite 4**

Fotos: Stadt Wien/Christian Fürthner/Stand: 2019, Heinz Bachmann, Hannah Maier, BV3, Hannah Maier



**So schaut dein Bezirk
von ganz hoch oben aus**



**Kennst du diese
Berühmtheit aus
der Landstraße?** **Seite 5**



**Wie toll! Der 3. Bezirk
hat sogar ein eigenes
Museum.** **Seite 8**



**Bezirksvorsteher:
Was ist denn das
für ein Beruf?** **Seite 10**



**Wir zeigen dir die
coolsten Spielplätze
im Bezirk.** **Seite 14**



Foto: RMW

Der 3. Bezirk und

KOMMENTAR

Nicole Gretz-Blanckenstein
 Chefredakteurin
 n.gretz-blanckenstein@regionalmedien.at

Mach dich schlau über deinen Bezirk!

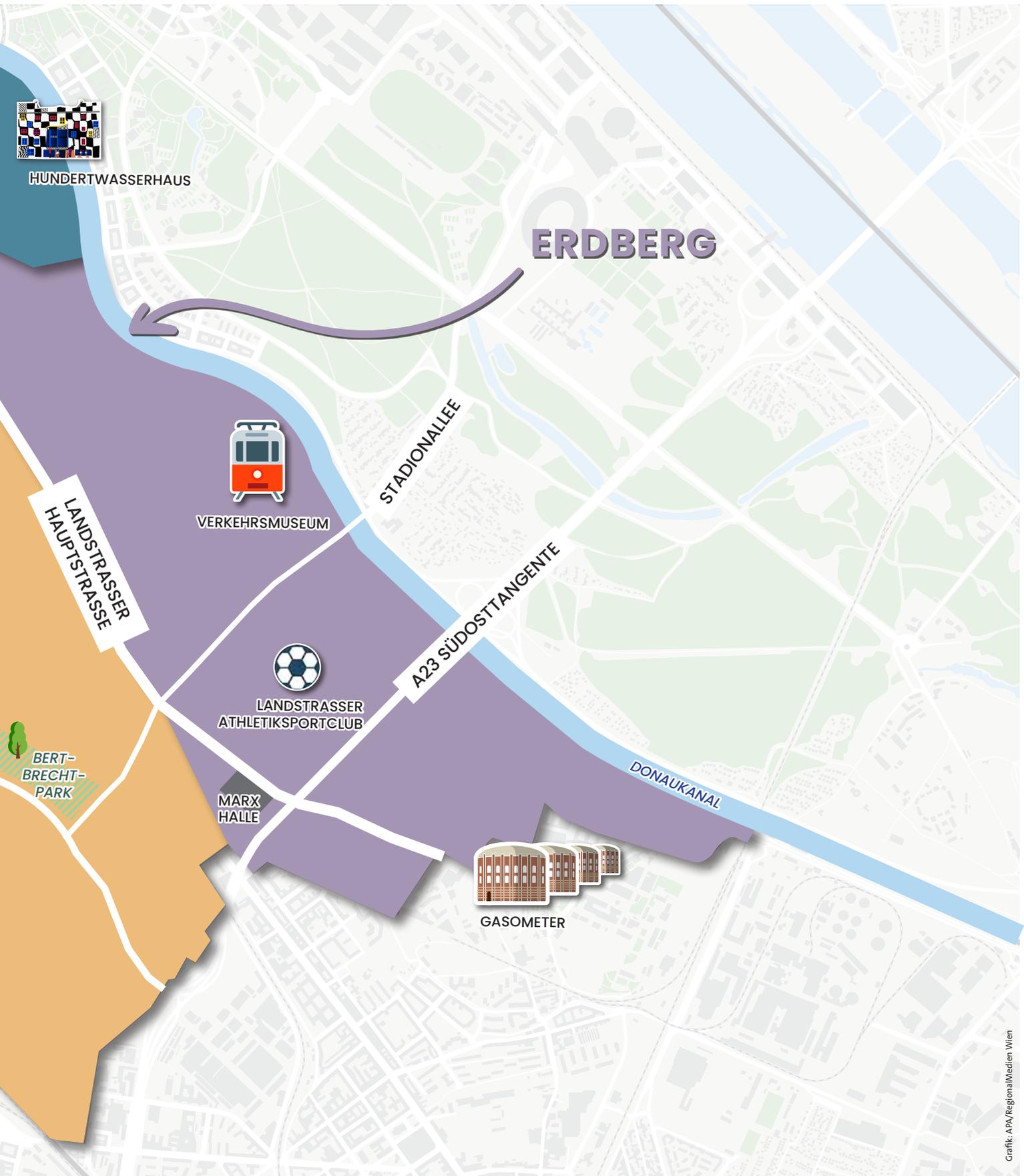
In der dritten Klasse lernst du viel über Wien und die 23 Bezirke. Das finde ich super, weil unsere Stadt echt toll ist. Ich finde sie so spannend, dass ich mit meinem Team eine eigene Zeitung darüber schreibe. Da berichten wir über alles Mögliche. Was sich in den Bezirken so tut, wo neue Parks entstehen oder Bäume gepflanzt werden. Und weil wir Wien und seine 23 Bezirke so spannend finden, haben wir beschlossen, auch für dich eine eigene Zeitung zu schreiben. Auf den nächsten Seiten lernst du viel über die Geschichte des 3. Bezirks. Was die Landstraße – so heißt der 3. Bezirk nämlich – so besonders macht. Wir verraten dir auch, wer sich denn um all die Parks und Straßen kümmert. Welche besonderen Gebäude es gibt und was du dort alles in deiner Freizeit machen kannst. Entdecke mit uns deinen Bezirk, lerne besondere Menschen kennen und erfahre Dinge, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Versprochen! Mach dich schlau über deinen 3. Bezirk.

INHALT

Bezirksplan	2
Geschichte des Bezirks	4
Die Bezirksteile	6
Das Bezirksmuseum	8
Politik im Bezirk	10
Das Bezirkswappen	11
Kunst & Kultur im Bezirk	12
Sport & Freizeit im Bezirk	14
Impressum	16
Wien und die 23 Bezirke	18
Die Geschichte Wiens	20
Die Ringstraße	22
Politik in Wien	23



seine drei Bezirksteile



Mach dich schlau: Was sind Vorstädte?



©grafite design/shutterstock.com

Viele Jahrhunderte lang bestand Wien nur aus dem heutigen 1. Bezirk. Drumherum – also außerhalb der Stadtmauer – entstanden die sogenannten Vorstädte. Dort haben sich viele Handwerkerinnen und Handwerker niedergelassen, die in der Stadt keinen Platz gefunden haben. Eine Vorstadt lag oft entlang der Straßen, die aus der Stadt herausführten. Sie bildete meist mit mehreren Vorstädten einen Ring um die Kernstadt.

Mach dich schlau: Was ist eine Sage?



Foto: Sai de Silva/unsplash

Eine Sage ist etwas, das gesagt wird, eine Erzählung. Sie ist eine Geschichte aus der Vergangenheit. Darin geht es oft um Menschen, Orte oder Ereignisse, die es wirklich gegeben hat. Bei einer Sage ist nicht alles erfunden. Sie ist eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung vermischt werden. Oft weiß man heute gar nicht mehr, wer sich eine Sage ausgedacht hat. Denn früher haben sich die Menschen Sagen nur erzählt und nicht aufgeschrieben. Deshalb können sie sich bis zum ersten Aufschreiben stark verändert haben.

Die Geschichte des



Die Landstraßer Hauptstraße im Jahr 1858.

Fotos (3): Wien Museum

Die Landstraße ist der 3. Bezirk. Wir verraten dir, was hier vorher war und seit wann es die Landstraße als Bezirk gibt.

Im neunten Jahrhundert vor Christus haben die Kelten im Gebiet des heutigen 3. Bezirks gelebt. Ihre Siedlung befand sich ungefähr in der Gegend, die heute zwischen dem Rennweg und dem oberen Schloss Belvedere liegt.

Im ersten Jahrhundert übernahmen die Römer das Gebiet und es kam als Zivilstadt zum Militärlager Vindobona dazu. Im Areal des heutigen Aspangbahnhofs lag das Zentrum dieser kleinen Zivilstadt. Als Ende des vierten Jahrhunderts die Völkerwanderung stattfand, wurde Vindobona allerdings durch den Einfall der Germanen zerstört. Immer wieder kam es im Laufe

der Geschichte zu Zerstörungen. Das Gebiet blieb dabei nie unbesiedelt.

Aus drei wurde eins

Mit der Zeit entstanden drei Ortschaften: Landstraße im Südwesten, Weißgerber im Norden und Erdberg im Südosten. Sie waren eigenständige Vorstädte Wiens. Als die Stadt 1850 erweitert wurde, wurden die drei Vorstädte zum Bezirk Landstraße zusammengefasst. Seitdem bilden sie die jeweiligen Bezirksteile.

Die Bevölkerung des 3. Bezirks war ursprünglich bürgerlichen Standes. Diese Menschen hatten Besitz und waren gebildet. Gleichzeitig wurden Produkte immer öfter mithilfe von Maschinen hergestellt, weswegen man in den Fabriken viele Arbeiterinnen und Arbeiter benötigte. So kam es zu einer Zerteilung des Bezirks: Im Gebiet um

Das Armensündergässchen

Von einer kleinen Gasse in der Landstraße erzählt diese Sage.

Vor langer, langer Zeit gab es in der Landstraße eine winzige Straße, die Armensündergässchen genannt wurde. Früher, im Mittelalter, führte diese Straße zu einer Richtstätte, wo Diebe und Mörder hingerichtet wurden. Daher wollte niemand, wenn nicht unbedingt notwendig, durch diese Gasse gehen. Die Menschen glaubten, es brächte Unglück.

Einmal stand dort eine alte Frau vor dem Gässchen. Sie musste durch das Armensündergässchen durchgehen und bat ein kleines Mädchen um Hilfe. Sie wollte, dass das Mädchen ihr beim Gehen hilft.

Als sie dann zusammen durch die Straße gingen, tauchte plötzlich ein anderer Mann auf. Die alte Frau flüchtete mit dem Mädchen in den Eingang eines Hauses. Als der Mann die Gasse verlassen hatte, setzten sie ihren Weg fort. Später er-



Es gibt unzählige Sagen aus allen

Wiener Bezirken. Foto: Chris Lawton/unsplash

zählte die alte Frau dem Mädchen: „Es ist sehr wichtig, dass sich in der Gasse immer eine gerade Anzahl an Personen aufhält. Eine ungerade Anzahl bringt großes Unglück.“ Das Mädchen lachte und meinte: „Aber ich bin schon so oft hier durchgegangen und es ist nie etwas passiert!“

„Da hattest du großes Glück“, antwortete die alte Frau, „es

war wahrscheinlich immer eine gerade Anzahl an Menschen im Armensündergässchen. Aber ich weiß genau, wie gefährlich es ist, sich nicht an diese Regel zu halten. Ein Mann, der nicht aufpasste, starb nur zwei Tage später und einem anderen wurde sein Geldbeutel gestohlen. Es gab sogar eine Frau, deren einziges Kind gestorben ist!“

Das Mädchen fühlte sich etwas unbehaglich und sie verabschiedete sich von der alten Frau. Bevor es jedoch den Weg zurück durch das Armensündergässchen ging, schaute es sich genau um und zählte die Menschen, die dort waren. Als die Anzahl zusammen mit ihm gerade war, lief es schnell durch die Gasse hindurch.

Das Mädchen hielt sich sein ganzes Leben lang an die Warnung der alten Frau, auch wenn die anderen über diesen Aberglauben lachten.

3. Bezirks

die heutige Reiserstraße war die bürgerliche Schicht zu Hause, weiter östlich wohnten die Arbeiter. Dort wurden öffentliche Wohnhäuser wie der Rabenhof gebaut. Diese nannte man Gemeindebauten. Sie wurden und werden von der Stadt Wien gebaut und darin gibt es günstigere Wohnungen als woanders. Im bürgerlichen Teil wurden dagegen Palais errichtet, wie die Häuser um den Dannebergplatz.



Das Schloss und die Parkanlage Belvedere im Jahr 1940.



Das Arenbergpalais am Dannebergplatz im Jahr 1903.

Gürtel statt Mauer

Der Linienwall, der seit Anfang des 18. Jahrhunderts als Stadtmauer diente, wurde Ende des 19. Jahrhunderts abgerissen. Anfang des 20. Jahrhunderts folgte an seiner Stelle der Landstraßer Gürtel, der heute eine wichtige Verkehrsader Wiens ist. Anfang der 1990er-Jahre wurde der 3. Bezirk durch den Bau der neuen Linie U3 an das U-Bahn-Netz angeschlossen.

Vom Viehmarkt zum tollen Kulturort



Foto: Andreas Edler

Hast du dich schon einmal gefragt, wieso der 3. Bezirk eine Viehmarktgasse hat? Und warum sich an ihrem Ende zwei Stierstatuen gegenüberstehen? Das ist kein Zufall, denn in diesem Gebiet befand sich früher der große Zentralviehmarkt. Die Marx Halle, wo heute allerlei Messen und Ausstellungen stattfinden, wurde von 1879 bis 1880 erbaut. Hier wurden früher Rinder verkauft. Doch mit der Zeit wurden im-

mer weniger Tiere in Wien verkauft. Der Viehhandel fand am Land statt. Damit hatte man keine Verwendung mehr für die Halle. Sie wurde deshalb 1997 geschlossen. Aber da es ein so schönes Gebäude ist, durfte man es nicht abreißen. Seit 2012 erstrahlt die alte Rinderverkaufshalle in neuem Glanz und trägt den Namen Marx Halle. Hier finden nun tolle Ausstellungen, Konzerte und Flohmärkte statt.

Berühmtheiten in der Landstraße

Es gibt viele bekannte Personen, an die man sich im 3. Bezirk erinnert.

Viele berühmte Menschen haben im 3. Bezirk gelebt oder wohnen noch immer hier. Leider haben wir nicht so viel Platz in der Zeitung, um dir alle vorzustellen. Deswegen haben wir uns für zwei Personen entschieden, von denen wir dir hier erzählen.



Ingeborg Bachmann war eine berühmte Autorin.

Foto: Heinz Bachmann

Ingeborg Bachmann

Ingeborg Bachmann gilt als eine der bedeutendsten deutschsprachigen Schriftstellerinnen des 20. Jahrhunderts. Ihre Spuren hat die gebürtige Klagenfurterin auch im 3. Bezirk hinterlassen. Vielleicht ist dir schon einmal die Gedenktafel am Haus Nummer 26 in der Beatrixgasse aufgefallen. Diese wurde Bachmann gewidmet, denn hier wohnte und schrieb sie während ihrer Zeit in Wien. Danach lebte sie bis 1953 nur wenige Gehminuten entfernt in der Gottfried-Keller-Gasse 13. Ingeborg Bachmanns berühmteste Bücher sind „Jugend in einer österreichischen Stadt“ und „Malina“. Ihr zu Ehren werden heutzutage gute Autorinnen und Autoren mit dem Ingeborg-Bachmann-Preis ausgezeichnet. Es gibt auch ein Preisgeld für besonders tolle Geschichten.

Wolfgang Amadeus Mozart

Einer der berühmtesten Österreicher weltweit ist mit Sicherheit der Komponist Wolfgang Amadeus Mozart. Dieser war zwar gebürtiger Salzburger, er war aber auch immer wieder im 3. Bezirk unterwegs. Im Jahre 1768 kam Mozart, um die Waisenhauskirche am Rennweg mit einer Festmesse einzuweihen. Im selben Jahr wurde sein Singspiel „Bastien und Bastienne“ im Palais Mesmer uraufgeführt. Dieses befand sich auf der Höhe der heutigen Rasumofskygasse 29. 1787 wohnte Mozart dann für einige Monate mit seiner Familie auf der Landstraßer Hauptstraße 75. Hier schrieb er an der Oper „Don Giovanni“ und „Eine kleine Nachtmusik“. Auch die letzte Ruhestätte des Komponisten liegt im 3. Bezirk. Er wurde am St. Marxer Friedhof in einem einfachen Grab begraben.



Auch im 3. Bezirk hat Mozart Werke komponiert.

Foto: Misterfarmer/Pixabay

Aspanggründe: Hier wird eifrig gebaut



Foto: Hannah Maier

Die Aspanggründe sind nach dem ehemaligen Aspangbahnhof benannt und befinden sich zwischen der Aspangstraße, dem Rennweg, dem Landstraßer Gürtel und der Adolf-Blamauer-Gasse. Den Bahnhof gibt es schon einige Jahre nicht mehr. Als er geschlossen wurde, hat man sich darüber Gedanken gemacht, was denn statt dem Bahnhof dort gebaut werden soll. Und nachdem viele Menschen in Wien leben, braucht es Wohnungen. Daher werden hier in den nächsten Jahren viele Wohngebäude und Geschäfte sowie eine Parkanlage gebaut. Ein paar Häuser und der Leon-Zelman-Park sind bereits fertig.

Das Schild sagt dir, ob du noch zu Hause bist



Foto: PID/David Bohmann

Der 3. Bezirk ist einer von 23 Wiener Bezirken. Ganz schön viele, oder? Es ist daher immer gut, seine Nachbarn zu kennen. Die Landstraße grenzt an fünf weitere Bezirke: Innere Stadt (1. Bezirk), Wieden (4. Bezirk), Favoriten (10. Bezirk), Simmering (11. Bezirk) und auf der anderen Seite des Donaukanals an die Leopoldstadt (2. Bezirk). Wo diese anfangen oder aufhören, ist oft gar nicht so einfach zu erkennen. Aber da hat man sich was einfallen lassen: Auf der Straßentafel steht nicht nur die Straße, in der du dich befindest, sondern auch eine Nummer. Die Nummer sagt dir, in welchem Bezirk du bist.

Weißgerbergrund: früher pfui, heute hui!

Übelriechende Arbeiten verlegte man früher an den Weißgerbergrund. Inzwischen lockt der Bezirksteil Touristen.

Zwischen Donaukanal, Wienfluss und Ungargasse liegt Weißgerber, auch Weißgerbergrund oder Weißgerberviertel genannt. Dieser Bezirksteil ist wesentlich jünger als die anderen beiden, denn hier kam es oft zu Überschwemmungen durch den Wienfluss. Trotzdem gab es hier vor 500 Jahren Fleischhauer-, Lederer-, vor allem aber Rot- und Weißgerberbetriebe. Leder wird aus Tierhaut hergestellt. Man nennt das: Die Tierhaut wird gegerbt. Die Menschen, die das beruflich machen, nennt man Gerber. Da man damals zum Gerben auch Urin von



Die Pfarre Sankt Othmar am Kollnitzplatz.

Foto: Alois Fischer

Tieren verwendet hat, hat das ziemlich gestunken. Daher durften die Gerber diese Arbeit nur außerhalb der damaligen Stadt verrichten – genau hier im heutigen 3. Bezirk.

Eine Gemeinde entsteht

Im 16. Jahrhundert wurde die Ortschaft „Unter den Weißgerbern“

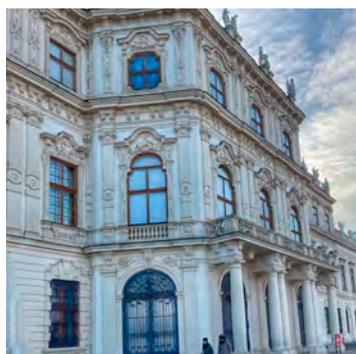
erstmal erwähnt. Bald war das Gebiet mit eigener Kirche und Schule eine kleine Gemeinde. Die erste Kirche brannte ab, auf ihrem Platz wurde aber eine neue gebaut, die heute noch steht: Die „Alte Weißgerberkirche“ ist inzwischen vor allem als Pfarrkirche Sankt Othmar bekannt. Am Ende des 17. Jahrhunderts wurde die Gemeinde zur Wiener Vorstadt gemacht, danach entwickelte sie sich schnell.

So kam es, dass das Weißgerberviertel 1850 zu einem Bezirksteil des 3. Bezirks und damit zu einem Teil Wiens wurde. Heute kennt man die Gegend vor allem für das schräge, bunte Hundertwasserhaus, den Donaukanal und den wichtigen Öffi-Knotenpunkt Landstraße/Wien Mitte, wo täglich auch viele Touristinnen und Touristen ankommen.

Die Landstraße als Namensgeber

Der 3. Bezirk ist nach seinem Bezirksteil Landstraße benannt.

Landstraße ist der älteste Bezirksteil des 3. Bezirks und gibt diesem auch seinen Namen. Erstmals erwähnt wurde er 1302, damals noch „Lantstrazz“ geschrieben. Die Siedlung gab es schon davor, sie war unter dem Namen „Niklasvorstadt“ bekannt. Zwischen der heutigen Rasmofskygasse und der Salmgasse lag das Nikolaikloster, das 1275 erstmals erwähnt wurde. 1529 wurde es leider von den Osmanen, die in die Ortschaft einfielen, zerstört. Vor dem Kloster befand sich ein Friedhof. Der wurde aber im 18. Jahrhundert verlegt. An seiner Stelle vor der heutigen Rochuskirche, kam ein kleiner Dreiecksplatz, der auch heute noch existiert und auch als „Platzl“ bekannt ist. Im 15. Jahrhundert wurde aus der Bezeichnung „Landstrazz“ der Name „An der Landstraß“. Die Landstraße, die sowohl Bezirk, als auch Bezirksteil ist, war schon im 12. Jahr-



Prinz Eugen wohnte früher im Schloss Belvedere.

Foto: Friederike Kerschbaum

hundert stark von Reisenden besucht, marschierten doch schon zur Zeit der Römer die Menschen durch diesen Bezirksteil, um nach Vindobona zu gelangen.

Glanzvolle Architektur

Nach der zweiten Osmanenbelagerung war der Boden der früheren Bauernsiedlungen kaputt und es konnte nichts wachsen. Jedoch haben reiche Wienerin-



Die Rasmofskygasse im Jahr 1925.

Foto: Wiener Kunstverlag E. Schreier, Wien Museum

nen und Wiener die Landstraße für sich entdeckt und errichteten prunkvolle Häuser. Das bekannteste davon ist das von Prinz Eugen in Auftrag gegebene Schloss Belvedere. Dazu gesellten sich Sommerpaläste des Adels mit großen Parks wie beispielsweise das Palais Schwarzenberg. Auch das Metternichpalais und das Rasmofskypalais stammen aus dieser Zeit.

Erdberg war einmal Erdburg

Was es mit dem ältesten Teil des 3. Bezirks auf sich hat, erfährst du hier.

Zwischen dem Rennweg, der Kundmannngasse und dem Donaukanal liegt der Bezirksteil Erdberg. Er ist der älteste der drei Bezirksteile, war aber früher unter einem etwas anderen Namen bekannt. Schon im 12. Jahrhundert wurde die Ortschaft erstmals urkundlich erwähnt. Damals nannte man sie nicht Erdberg, sondern Erdburg.

Eine Burg aus Erde

Diesen Namen bekam das Dorf durch eine Festung, die aus Erde gebaut war und den Menschen als Schutz diente. Sie war das Zentrum der Ortschaft und befand sich etwa im Bereich des heutigen Kardinal-Nagl-Platzes. Vermutlich durch sprachliche Verschleifung, also weil die Menschen undeutlich redeten, sagte man irgendwann Erdberg. Die ersten Menschen in Erdberg waren Bäuerinnen und Bauern.



Ganze 1.112 Wohnungen gibt es im Rabenhof.

Foto: Maier

Sie pflanzten allerlei Obst, Gemüse, Wein und mehr an. Später kamen auch Milchwirtinnen und Milchwirte sowie Fiakerfahrerinnen und Fiakerfahrer hinzu. In den Donauarmen wurde gefischt.

Weil der Ort zweimal durch die Osmanen belagert wurde, entwickelte sich Erdberg nur langsam. Nach der zweiten Belage-

rung baute man dann nur mehr Gemüse und keinen Wein mehr an. Viele Jahrhunderte lang lebten die Erdbergerinnen und Erdberger vom Gemüseanbau. Damit haben sie die damalige Stadt Wien versorgt.

Viele Gemeindebauten

1850 wurde Erdberg schließlich zum Bezirksteil des 3. Bezirks und so zu einem Teil Wiens. Weil die alte Struktur des Orts nicht zur modernen Stadt passte, baute man nach dem Ersten Weltkrieg viel um.

Es entstanden große Gemeindebauten, wie der Hanuschhof und der Rabenhof. Hast du gewusst, dass es im Rabenhof nicht nur Wohnungen, sondern auch ein Theater gibt? Heute ist in Erdberg viel Industrie zu Hause. Industrie bedeutet, dass Dinge in großen Fabriken hergestellt oder weiterverarbeitet werden.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Bezirksteilen besteht der 3. Bezirk?

- 3 Bezirksteile
- 7 Bezirksteile
- 5 Bezirksteile

2. Was war die Marx Halle früher?

- Pferdestall
- Viehmarkt
- Militärlager

3. Wer lebte mal im 3. Bezirk?

- Römer
- Griechen
- Wikinger

4. Welche berühmte Autorin wohnte in der Landstraße?

- Ingeborg Bachmann
- Annette von Droste-Hülshoff
- Ingrid Noll

5. Was ist eine Sage?

- Eine Fantasiegeschichte
- Eine Geschichte, in der Wahrheit und Erfindung miteinander vermischt sind
- Ein Gedicht



Im Biologiezentrum wird gelernt und geforscht.

Foto: Wolfgang Reinisch



Die Statuen erinnern an die frühere Rinderhalle.

Foto: Alois Fischer

Sankt Marx: Vom Spital zum hippen Bezirksviertel

Zwischen Baumgasse, Litfaßstraße, Rennweg und Schlachthausgasse liegt das Viertel Sankt Marx. Ab dem 13. Jahrhundert befand sich hier ein Spital mit Kapelle. Die Kapelle war dem heiligen Markus geweiht. Sankt Markus bekam den Spitznamen Sankt Marx, also nannte man auch das Spital so. Im 19. Jahrhundert machte das Spital zu und es entstand eine Bierbrauerei auf diesem Grund. Später übersiedelte diese aber in den 21. Bezirk und man nutzte den Platz,

um Wohnhäuser zu bauen. Außerdem gab es in diesem Viertel früher einmal einen Schlachthof, wie du ja schon weißt. Heute erstrahlt die Gegend unter dem Namen Neu Marx in frischem Glanz. Zum Beispiel gibt es hier den Kultur-Hotspot Marx Halle, wo coole Konzerte und Messen stattfinden. Im in der Nähe liegenden „Media Quarter Marx“ arbeiten einige Fernsehsender. Außerdem ist dort das Biologiezentrum, wo täglich fleißig geforscht wird.

Im Fasanviertel treffen Alt und Neu aufeinander

Zwischen Rennweg, Landstraßer Gürtel und Belvedere liegt das Fasanviertel. Hier liegt die Fasangasse, nach welcher die Gegend benannt ist. Dort befand sich um 1800 das Bierhaus „Zum Fasandl“.

Lange gab es im Fasanenviertel sehr viele Äcker und Felder. Nachdem der 3. Bezirk ein Teil Wiens wurde, wurden stattdessen aber viele Wohnhäuser gebaut.

Auf Spurensuche

Viele Häuser im Fasanviertel sind von der Stadt geschützt, weil sie durch ihre Architektur an die alten Zeiten erinnern. Man darf ihr Äußeres deshalb nicht verändern. Im Fasanenviertel kannst du auf Spurensuche nach den Überbleibseln der prunkvollen Barock- und Jugendstilarchitektur gehen. Ein bisschen suchen musst du aber schon, denn während des Zweiten Weltkriegs wurde leider viel zerstört. Deswegen



Das Viertel ist nach der Fasangasse benannt.

Foto: Hannah Maier

sind die meisten Häuser, die heute stehen, noch jung. Manche davon sind Gemeindebauten. Dabei handelt es sich um Wohnungen, die von der Stadt für Menschen gebaut wurden, die nicht so viel Geld haben. Die wichtigste und größte Gemeindebauanlage ist der Ungerhof. Das Fasanviertel liegt direkt am Botanischen Garten der Uni. Hier kannst du allerlei seltene Pflanzen entdecken.

Parks, Bäume und Hunde im 3. Bezirk



Grafik: zigzag design/shutterstock.com

Hier sind ein paar Informationen, mit denen du deine Eltern beeindrucken kannst. Derzeit leben 93.744 Menschen im 3. Bezirk. Auch Hunde wohnen in der Landstraße, nämlich 2.281. Für sie gibt es elf Hundezonen im Bezirk. Es gibt 38 Parkanlagen. In diesen Parks kann man auf 957 Bänken Platz nehmen. Für Spiel und Spaß sorgen 59 Spielplätze. Insgesamt wachsen 2.199 Bäume im 3. Bezirk und es werden laufend mehr. 503 davon sind Linden, 470 sind Ahorne.

Ein kleiner Markt mit viel Auswahl

Der Rochusmarkt ist so groß wie ein halbes Fußballfeld und zählt zu den meistbesuchten Märkten in Wien. Früher war der Rochusmarkt ein reiner Blumenmarkt. Heute gibt es hier 40 Stände und diese bieten auch Gemüse, Obst sowie Wurst- und Fleischwaren. Die Entstehungsgeschichte des Rochusmarkts geht bis ins Jahr 1192 zurück. Damals befand sich am Gelände des heutigen Markts ein wichtiger Handelsweg. Ende des 18. Jahrhunderts nannte man ihn Augustinermarkt. 1988 wurde dieser dann zum Rochusmarkt. Den Namen erhielt er durch die benachbarte Kirche St. Rochus.



Auf dem Rochusmarkt gibt es frische Lebensmittel. Foto: Tamara Wendtner

Der 3. Bezirk hat ein

Im Bezirksmuseum in der Sechskrügelgasse 11 kannst du viel über die Geschichte der Landstraße lernen.

Franz Hofbauer leitet das Bezirksmuseum im 3. Bezirk. Früher hat sich hier eine Mädchenschule befunden. Heute kannst du dort unglaublich viele Schätze aus dem 3. Bezirk entdecken. Denn das Bezirksmuseum ist – wie der Name verrät – ein Ort, wo du viel über die Geschichte des Bezirks erfahren kannst. Und Franz kann dir auch ganz viel über die Landstraße erzählen. Er wohnt selbst im Bezirk und kennt sich somit bestens mit der Geschichte des Dritten aus. Hier zeigt er dir ein paar beeindruckende Ausstellungsstücke und erzählt dir auch die Geschichte dazu.



Foto: Hannah Maier

Ein Stück des ältesten Baums
Wusstest du, dass der älteste Baum Wiens im 3. Bezirk steht? Am Rennweg 12 zwischen dem Kloster der Salesianerinnen und dem Botanischen Garten steht eine Eibe. Sie zählt zu den Nadelbäumen. Der Baum ist mehr als 1.000 Jahre alt und steht deswegen sogar unter Naturschutz. Das bedeutet, dass die Eibe nicht einfach gefällt werden darf. Hier auf dem Foto siehst du einen Teil dieser Eibe. Das Stück brach im Jahr 1981 ab.



Foto: Hannah Maier

Grenzsteine des 3. Bezirks
Wie du bereits weißt, teilt sich der 3. Bezirk in drei Teile: Landstraße, Weißgerber und Erdberg. Ab dem Mittelalter wurden die Grenzen dieser Bezirksteile mit Steinen markiert. Auf ihnen waren meistens Symbole oder Wappen eingearbeitet. Heute kann man in Wien Grenzsteine teilweise noch in unverbauten Gebieten oder Außenbezirken finden. Im 3. Bezirk kann man sie nur mehr im Bezirksmuseum anschauen.

Unter Schirmen entlangschlendern



Foto: Christa Posch

Vom Trubel der Straße führt er in eine andere Welt: der Sünnhof. Die Gebäude stammen aus der Biedermeierzeit. Durch den lang gestreckten Innenhof gelangt man von der Landstraßer Hauptstraße zur Ungargasse. 1837 ließ Carl Sünne, Rechtsanwalt und Besitzer des Hauses „Zum Kopf an der Landstraße“, diese Verbindung herstellen. 160 Meter lang und rund fünf Meter breit wur-

de dieser „Freiluftgang“ gebaut. Im Erdgeschoss arbeiteten hier früher Schuster, Schneider, Glaser, Tischler, Schlosser, Korbflechter oder auch Blumenbinder und Steinmetze. Meist wohnten sie auch direkt im Haus auf den oberen Etagen. Heute gibt es in der Gasse kleine Geschäfte, Cafés und Lokale. Für mehr Farbe hängen hier bunte Regenschirme.

Entdecke den Dritten bei einer Rätselrallye

Wie gut kennst du dich in deinem Bezirk aus? Finde es heraus und mach mit deinen Eltern oder deiner Klasse eine Rätselrallye durch den 3. Bezirk. Diese Grätzl-Rallye ist gratis und Erwachsene können sie auf der Homepage www.diestadtunddu.at für dich runterladen.

Während du durch deinen Bezirk spazierst, lernst du echt viel dazu. Manche Fragen sind ganz schön schwierig. Aber wenn du mit offenen Augen durch die Landstraße gehst, kannst du sie sicher beantworten. Und bei einigen Fragen hilft dir auch diese Zeitung!



Bei der Grätzl-Rallye lernst du viel über deinen Bezirk. Foto: Rachel/Unsplash

eigenes Museum



Foto: Hannah Maier



Foto: Hannah Maier



Foto: Hannah Maier

Bezirksmuseen sind einzigartig



Foto: Bezirksmuseum Landstraße

Ein Mammutknochen

Man glaubt es kaum, aber im 3. Bezirk waren früher die Mammuts unterwegs. Das beweist ein Fund in der Schimmelgasse/Ecke Landstraßer Hauptstraße. Dort wurde im Jahr 1790 ein Mammutknochen ausgegraben. Dieser Knochen ist damit das älteste Ausstellungsstück im Bezirksmuseum. Das Mammut ist der Urururupa des Elefanten. Das Tier hat sich während der Eiszeit vor 100.000 Jahren ausgebreitet. Vor etwa 12.000 Jahren sind die Mammuts ausgestorben.

Alte Hausschilder

Es kommt immer wieder vor, dass alte Häuser abgerissen werden, weil sie in schlechtem Zustand sind oder der Platz benötigt wird. Damit sie nicht in Vergessenheit geraten, hat sich das Bezirksmuseum etwas Tolles überlegt. Jedes Mal wenn ein Haus im 3. Bezirk abgerissen wird, erhält das Museum das Hausschild des Gebäudes und hängt es auf. Zahlreiche Schilder schmücken somit bereits die Wand im Keller und erinnern an die Häuser, die es früher gab.

Überreste aus der Römerzeit

Nicht nur die Mammuts, sondern auch die Römer gab es früher im 3. Bezirk. Und die marschierten munter durch die Landstraße, um nach Vindobona (der heutige 1. Bezirk) zu gelangen. Die wichtigste Straße für den Verkehr war zu dieser Zeit der Rennweg. Die Ungargasse und die Hohlweggasse befinden sich auf dem Gebiet römischer Gräberstraßen. Hier wurde eine Reihe wertvoller Funde wie Geld, Schmuck, Kinderspielzeug und Werkzeug gemacht.

Wien ist die einzige Stadt auf der Welt, die in jedem Bezirk ein Bezirksmuseum hat. Hier findest du die verschiedensten Ausstellungsstücke. Sie erzählen dir die Geschichte des Bezirks. Der Eintritt ist gratis, ist das nicht toll? Das Bezirksmuseum Landstraße befindet sich in der Sechskrügelgasse 11. Es hat Sonntag von 10 bis 12 Uhr und Mittwoch von 16 bis 18 Uhr geöffnet. Während der Schulferien und an Feiertagen macht auch das Bezirksmuseum eine Pause und hat geschlossen.

Wie gut kennst du die Bezirksteile?

Du hast dir die Geschichten über die Bezirksteile sicher gut durchgelesen. Hier kannst du beweisen, wie gut du dich auskennst.

Wie heißen die Bezirksteile des 3. Bezirks?

Welcher ist der jüngste Bezirksteil?

Welchen Namen hatte die Pfarre St. Othmar früher?

Welches Gebäude wurde im Auftrag von Prinz Eugen erbaut?

Wie wurde der Bezirksteil Erdberg früher genannt?

Welche beiden Straßen verbindet der Sünnhof miteinander?

Weshalb bekam der Weißgerbergrund seinen Namen?

Wie wird man denn Bezirksvorsteher?



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Alle fünf Jahre finden in den Wiener Bezirken Wahlen statt. Dabei wird bestimmt, welche politische Partei sich um den Bezirk kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, wer Bezirksvorsteherin oder Bezirksvorsteher wird. Zuletzt wurde im Jahr 2020 gewählt. Die meisten Menschen haben im 3. Bezirk die Partei SPÖ gewählt. Daher wurde Erich Hohenberger Bezirksvorsteher. Die nächste Wahl findet 2025 statt. Wählen dürfen Wienerinnen und Wiener, die zumindest 16 Jahre alt sind.

Für mehr Sauberkeit gibt es Müllinseln



Foto: ngb

Damit der 3. Bezirk schön sauber bleibt, gibt es nicht nur Mülltonnen, sondern auch Müllinseln. Dort stehen bunte Container. Die gelbe Tonne freut sich über Plastik und Metall wie zum Beispiel Dosen. Die grünen Container sind für buntes Glas, die weißen für weißes Glas – logisch, oder? Die braunen Tonnen wollen nur Biomüll haben – das sind zum Beispiel Obst- und Gemüsereste. Und wo stehen sie? Hier ein paar Plätze, wo Müllinseln stehen:

- Neulinggasse 16
- Baumgasse 33
- Strohgasse 24
- Erdbergstraße 120A

Das ist dein Bezirksvorsteher

Sein Name: Erich Hohenberger. Sein Job: Er kümmert sich um den 3. Bezirk.

Bezirksvorsteher. Was ist denn das für ein Beruf? Welche Aufgaben hat man denn da? Und wie schafft es eine Person, sich um einen ganzen Bezirk zu kümmern? Im 3. Bezirk heißt der Bezirksvorsteher Erich Hohenberger. Er ist 75 Jahre alt und wohnt auch im 3. Bezirk. Das macht Sinn, wenn man sich um den Bezirk kümmern soll. Das macht er jedoch nicht alleine. Er hat zwei Stellvertreterinnen und ein ganzes Team zur Seite. Als Bezirksvorsteherung schauen sie darauf, dass der 3. Bezirk so schön bleibt oder sogar noch schöner wird.

Neue Parks und Sitzbänke

Weißt du noch, wie der Kardinal-Nagl-Park vor zwei Jahren ausgesehen hat? Er war nicht besonders schön zum Spielen und Ausruhen. Deswegen wurde der Park verbessert. Er hat mehr Pflanzen, Spielmöglichkeiten und eine Hundezone bekom-



Erich Hohenberger ist viel im 3. Bezirk unterwegs.

Foto: BV3

men. Darum hat sich die Bezirksvorsteherung gekümmert. Aber auch wenn es gefährliche Straßenkreuzungen im Bezirk gibt, dann ist es die Aufgabe des Bezirksvorstehers, hier für mehr Sicherheit zu sorgen. Vielleicht mit einem Zebrastreifen oder einer Ampel. Ebenso muss er sich darum kümmern, dass es Radwege gibt, damit du sicher in die Schule fahren kannst. Nach-

dem es im Sommer sehr heiß wird, braucht es mehr Bäume. Sie spenden Schatten und sorgen dafür, dass es kühler wird. Erich Hohenberger schaut sich im Bezirk um und versucht Plätze zu finden, wo man einen Baum hinpflanzen kann. Wie zum Beispiel im Fasanviertel.

Als Bezirksvorsteher muss er sich auch darum kümmern, dass es genug Sitzbänke im Bezirk gibt. Damit du dort gemütlich ein Eis essen kannst oder ältere Personen sich ausruhen können. Die Bezirksvorsteherung kümmert sich auch um die Schulen. Also, dass es genug Tische und Sessel gibt oder wenn mal ausgemalt werden muss. Ganz schön viel Arbeit. Manches kann sie schnell verbessern, einiges braucht ein bisschen länger. Die wichtigste Aufgabe von Erich Hohenberger ist es, dass alles im 3. Bezirk passt und die Menschen hier gerne wohnen.

Was soll sich verändern? Kinder entscheiden mit!

Nicht nur die Erwachsenen können dem Bezirksvorsteher sagen, was sich im 3. Bezirk ändern soll. Auch Jugendliche können sich politisch engagieren und ihre Ideen einbringen. Einmal im Jahr tagt nämlich in der Landstraße das Kinder- und Jugendparlament.

Dabei erarbeiten Schülerinnen und Schüler der 6. Schulstufe gemeinsam mit dem Verein Ju-vivo bei Workshops ihre Ideen zur Verbesserung des Bezirks.

Ideen werden auch umgesetzt

Es geht dabei um viele Fragen: Was findest du im Bezirk super? Was findest du weniger gut? Was kann eine Erneuerung vertragen? All diese Fragen können bei einem Workshop diskutiert werden. In einer Sitzung präsentieren die Jugendlichen ihre Vorschläge und Ideen. Danach wird diskutiert und geprüft, was davon auch wirklich umgesetzt



Auch Kinder können den 3. Bezirk mitgestalten.

Foto: Annie Sprat/unsplash

werden kann. In den letzten Jahren wurde im 3. Bezirk auf Anregung der Kinder zum Beispiel eine Wellenliege im Schulhof in der Kölblgasse aufgestellt und ein zusätzlicher Abfalleimer am Fiakerplatz 1 errichtet.

Wenn auch du Anregungen oder Wünsche für die Landstraße hast, kannst du sie gemeinsam mit deinen Eltern per E-Mail an den Bezirksvorsteher schicken: post@bvo3.wien.gv.at.

Archäologie und Kunst im Untergrund



Foto: Elisabeth Anna Waldmann

Wusstest du, dass die U3 die jüngste U-Bahn-Linie Wiens ist? Sie wurde im Jahr 1983 begonnen zu bauen. Vollständig fertig wurde sie erst 2000. Im 3. Bezirk fährt sie gänzlich unterirdisch: von Wien Mitte bis Erdberg. Die Signalfarbe der U3 ist Orange. Typisch für diese Linie sind die oft künstlerisch gestalteten Stationen. Bei der Station Landstraße – Wien Mitte gibt es zum Beispiel ein künstlerisches Wandbild und in der Station Rochusgasse sieht man in den Nischen gegenüber den Bahnsteigen römische Steine. Diese stammen von 2.000 Jahre alten Grabmälern und Tempeln.

Das Bezirkswappen des 3. Bezirks

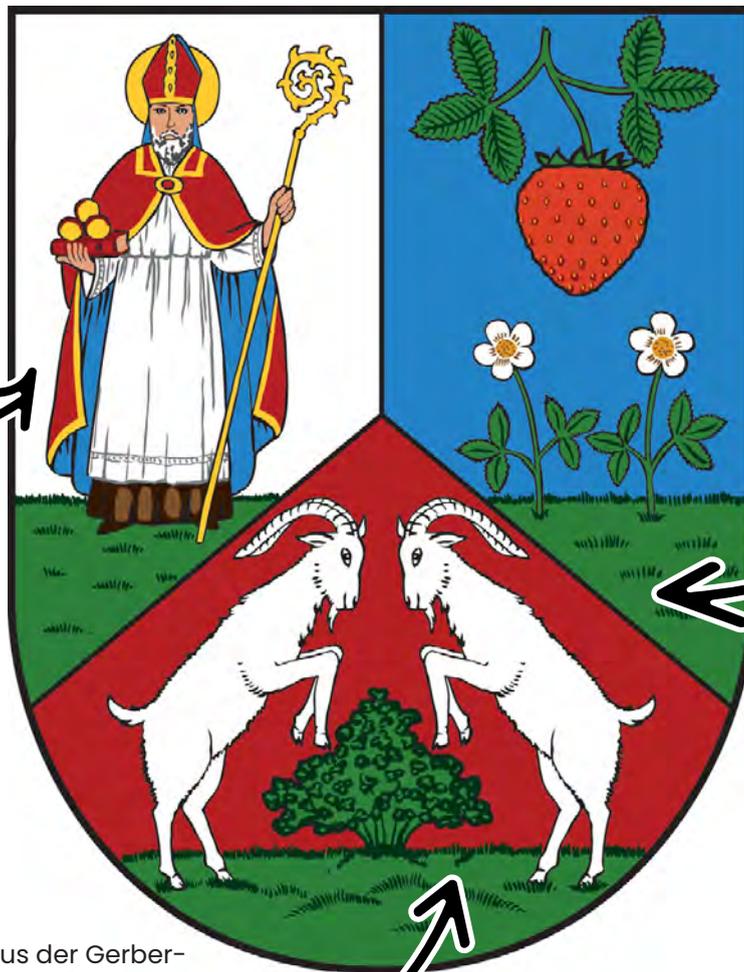
Die drei Teile stehen für die ehemaligen Gemeinden Landstraße, Erdberg und Weißgerber.

Landstraße

Der heilige Nikolaus war der Patron des Frauenklosters Sankt Niklas. Dieses stand früher an der Landstraße. Daher nannte man die Siedlung, die dort gebaut wurde, Niklasvorstadt. Der Name entstand bereits im Jahr 1200. Danach nannte man die Gegend Landstraße. Diese leitete sich von der hier durchziehenden Römerstraße ab. „Landstrazz“ wurde erstmals 1302 urkundlich erwähnt.

Erdberg

Die Erdbeere symbolisiert die ehemalige Gemeinde Erdberg. Allerdings hat der Name nichts mit Erdbeeren zu tun. Eigentlich leitet sich der Name von „Ertpurch“ ab. Das war eine aus Erde gebaute Befestigung, die als Zufluchtsstätte diente und später als Erdberg bezeichnet wurde. Im zwölften Jahrhundert stand eine solche Burg nahe des heutigen Kardinal-Nagl-Platzes. Es handelt sich hierbei um ein redendes Wappen – nein, es kann nicht sprechen. Das bedeutet, dass das Wappenbild einen Hinweis auf den Gebietsnamen gibt. Und bei Erdberg dachte man fälschlicherweise an Erdbeeren.



Weißgerber

Die Böcke als Motive aus der Gerberzunft symbolisieren die Weißgerber. Leder wird aus Tierhaut hergestellt. Man nennt das „die Tierhaut wird gegerbt“. Der dazu passende Beruf ist der Gerber. Die Böcke hier symbolisieren den Beruf der Gerber. Damals mussten die Rot- und Weißgerber flussabwärts außerhalb der Stadt wohnen. Der Grund dafür war, dass die Gerberei ziemlich gestunken hat und sie für ihre Arbeit auch viel Wasser benötigten. Deshalb bekam diese Gemeinde den Namen Weißgerber.

Entdeckungstour auf dem Friedhof

Wenn du mal nicht in den üblichen Parks spazieren gehen möchtest, statte doch dem St. Marxer Friedhof einen Besuch ab. Das bekannteste Grab hier ist das von Mozart. Doch nicht nur alte Gräber kann man auf einer Tour entdecken. Viele Tiere haben in der Naturoase ein Zuhause gefunden: Igel, Schmetterlinge, Fledermäuse und auch der ein oder andere Feldhase huscht über die Wege. Im Sommer zieht es viele Besucherinnen und Besucher auf den Friedhof, weil hier auf dem ganzen Gelände Walderdbeeren wachsen. Im Frühling gibt es die violetten Fliederbäume zu bestaunen.



Der St. Marxer Friedhof zur Fliederblüte.

Foto: Heinrich Moser

Ein Grätzl voller bunter Farben

Im Weißgerberviertel begibt man sich auf die Spuren eines Künstlers.

Das Hundertwasserhaus in der Kegelgasse zieht Besucher aus der ganzen Welt an. Das Wohnhaus wurde vom Künstler Friedensreich Hundertwasser entworfen. Er war Maler und Architekt. Die Gebäude, die er entwarf, sind schrill und bunt – genauso wie seine Bilder. In vielen Städten der Welt gibt es Gebäude von ihm.

In Wien sind das die Müllverbrennungsanlage Spittelau und das Hundertwasserhaus im 3. Bezirk. Das Haus kann man nur von außen anschauen, da darin Menschen wohnen. Gegenüber aber befindet sich das Hundertwasser Village, das 1991 aus einer Reifenwerkstatt entstand. Hundertwasser gestaltete hier einen Dorfplatz mit Geschäften und einer Bar.

Ein Besuch im Museum

Wer mehr über die Geschichte des Künstlers erfahren möch-



Im Hundertwasserhaus kann man wohnen.

Foto: Christa Posch



Das Kunst Haus Wien ist ein Museum über Hundertwasser.

Foto: Marie Ott

te und seine Bilder bestaunen will, wird im Kunst Haus Wien fündig. Es befindet sich in der Unteren Weißgerberstraße 13. Derzeit wird es renoviert, aber ab 2024 kann man es wieder besuchen. Bei den Ausstellungen geht es dabei meistens um Klimaschutz und Natur. Denn diese Themen waren auch Hundertwasser ein großes Anliegen. Er setzte sich zu Lebzeiten gegen Atomkraftwerke und für

den Schutz des Wassers sowie für weniger Müll ein.

Der unebene Boden

Das Kunst Haus ist im Stil Hundertwassers gehalten. Die Fassade ist außen bunt, die Fenster sind unregelmäßig angeordnet, Bäume wachsen aus dem Haus und der Boden ist teilweise uneben. Die Dächer sind begrünt und hier haben auch 140.000 Bienen ein Zuhause gefunden.

Echt oder gefälscht? Ein Museum liefert Antworten

Ein Museum der besonderen Art befindet sich in der Löwengasse. Hier hängen Werke von großen und bekannten Künstlern, wie etwa Leonardo da Vinci oder Egon Schiele. Doch sie sind gar nicht echt. Das Museum im 3. Bezirk ist nämlich das weltweit einzige echte Kunstfälschermuseum.

Das Museum dokumentiert die Geschichte der berühmtesten Fälschungen. Zum Beispiel kann

man hier Werke des bekannten Fälschers Han van Meegeren oder des Restaurators Tom Keating sehen, der mehr als 2.000 Bilder von hundert Künstlerinnen und Künstlern kopiert hat. Im Museum erfährt man spannende Geschichten über die Kunstfälscherinnen und Kunstfälscher. In der hauseigenen Werkstatt des Fälschermuseums werden Gemälde kopiert, die man kaufen kann.



Das Fälschermuseum in der Löwengasse 28.

Foto Fälschermuseum



Hier werden Kopien berühmter Werke gezeigt.

Foto: Pexels/Pixabay

In die spannende Welt der Bücher eintauchen



Foto: Barske/Pixabay

Du bist eine Leserratte oder möchtest es gerne werden? Dann haben wir genau das Richtige für dich. In der Landstraße gibt es drei Büchereien der Stadt Wien. Sie befinden sich in der Fasangasse 35–37, der Rabengasse 6 und der Erdbergstraße 5–7. Dort gibt es eine große Auswahl an Lesestoff, die du dir gratis ausborgen und für eine gewisse Zeit mit nach Hause nehmen kannst. Dafür brauchst du nur eine Büchereikarte. Die bekommst du mit

deinen Eltern in der Bücherei. Egal ob du aufregende Abenteuerromane, spannende Krimibücher oder lustige Comics am liebsten magst: Es ist für jeden Geschmack etwas dabei. Die Büchereien in der Fasangasse und der Rabengasse haben am Montag und Donnerstag, 10 bis 12 und 13 bis 18 Uhr, sowie am Dienstag und Freitag, 13 bis 18 Uhr, geöffnet. Die Bücherei in der Erdbergstraße hat Montag bis Freitag von 11 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Geschichte des Kriegs im Museum festgehalten

Weit zurück in der Geschichte gab es noch kein Österreich, wie du es heute kennst. Früher gab es große Reiche und auf das Gebiet des heutigen Österreichs fiel die Habsburgermonarchie. Hier regierte die Kaiserfamilie. Auch Krieg gab es in dieser Zeit und auch später. Damit beschäftigt sich das Heeresgeschichtliche Museum. Das Museum befindet sich im Arsenal, welches aus 72 Gebäu-

den besteht. Das Museum zeigt die Geschichte Österreichs von der Habsburgermonarchie bis Ende des 16. Jahrhunderts. Auch der Erste und Zweite Weltkrieg werden thematisiert. Gezeigt werden Waffen, Fahrzeuge, militärische Ausrüstung und Uniformen. Auch Fotografien, Gemälde und Dokumente sind zu sehen. Für Kinder gibt es immer wieder spezielle Führungen und Veranstaltungen.



Kanonen, Waffen und vieles mehr werden im Heeresgeschichtlichen Museum gezeigt.

Foto: Hannah Maier

11.500 seltene Pflanzen im Botanischen Garten

Wer ein Stückchen Grün im 3. Bezirk sucht, wird im Botanischen Garten fündig. Von heimischen Pflanzen über exotische Besonderheiten bis hin zu seltenen Arten ist alles dabei. Der Botanische Garten befindet sich gleich neben dem Schloss Belvedere am Rennweg. Der Garten wurde 1754 unter Kaiserin Maria Theresia als Medizinalpflanzgarten gegründet und beheimatet heute rund

11.500 unterschiedliche Pflanzenarten. Heute gehört er zur Universität Wien. Die Anlage dient zur Artenforschung und zur Lehre von Studierenden. Auch die Erhaltung bedrohter Arten oder der Pflanzentausch zählen zu den Aufgaben der botanischen Grünoase. Der Eintritt ist kostenlos. Der Botanische Garten hat fast das ganze Jahr außer in den Weihnachtsferien geöffnet.



Der Botanische Garten schließt unmittelbar an den Park des Belvedere an und ist eine große Grünoase.

Foto: Karl Puffler

Barockes Schloss und Park entdecken



Foto: Eva Würdinger/Belvedere

Das Schloss Belvedere wurde im 18. Jahrhundert für Prinz Eugen von Savoyen gebaut. Er wohnte hier. Die Kaiserin Maria Theresia erwarb nach seinem Tod die gesamte Anlage und machte das Obere Belvedere zum Ausstellungsort der kaiserlichen Sammlungen – und damit zu einem der ersten öffentlichen Museen weltweit. Das Belvedere umfasst eine große Parkanlage und das Obere und das Untere Belvedere. In beiden Gebäuden finden re-

gelmäßig Ausstellungen statt. Dabei werden Kunstwerke gezeigt. Hier gibt es zum Beispiel das weltberühmte Gemälde „Der Kuss“ von Gustav Klimt zu sehen. In der Parkanlage befinden sich viele Skulpturen und Statuen wie die Sphinx oder die sieben Götterstatuen. Beim Oberen Belvedere gibt es auch einen Alpengarten. Er ist der älteste in Europa. Hier werden wertvolle historische Alpenpflanzen erhalten und gesammelt.



Im Verkehrsmuseum ziehen ständig neue Fahrzeuggarnituren aus alten Zeiten ein.

Foto: Johannes Zinner

Eine Zeitreise durch 150 Jahre Öffi-Geschichte

Im Verkehrsmuseum Remise kannst du auf eine Entdeckungsreise durch Wiens Öffi-Geschichte gehen. Im Museum am Ludwig-Koefler-Platz siehst du Fahrzeuge aus unterschiedlichen Zeiten. Zu sehen gibt es die erste Pferdetramway oder Doppeldeckerbusse. Auch erfährst du, warum es in der U-Bahn-Station Stephansplatz manchmal so komisch

riecht. Ein Highlight sind die Simulatoren. Hier kannst du in einem original U-Bahn-Fahrersitz oder am Steuer des legendären 13A Platz nehmen. Für Kinder gibt es auch eine Rätselrallye, die durch das ganze Museum führt. Geöffnet hat das Verkehrsmuseum Remise Mittwoch von 9 bis 18 Uhr und Samstag und Sonntag von 10 bis 18 Uhr.

Spaß und Action mit der Parkbetreuung



Foto: Multikulturelles Netzwerk

Von April bis Ende Oktober gibt es die sogenannte Parkbetreuung. Das sind Betreuerinnen und Betreuer von Juvivo. Sie schauen mit vielen Spielen im Gepäck nachmittags in den Parks des 3. Bezirks vorbei. Alle Kinder, die zwischen 6 und 13 Jahre alt sind, können gratis mitmachen. Vor Ort gibt es alle möglichen Spiele zum Austoben, Bälle oder Karten- und Brettspiele. Diese kann man sich ausleihen oder gemeinsam mit dem Team spielen. Erkennen kann man die Parkbetreuung an T-Shirts und dem Plakat mit der Aufschrift Juvivo.

Hier kannst du dich

Klettergerüste, Fußballkäfige, Schaukeln und Rutschen: Die Parks im 3. Bezirk haben so einiges zu bieten.

Der 3. Bezirk ist relativ groß und somit hat er auch einige Parks zu bieten. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden „Räuber und Gendarm“ oder Verstecken spielen, eine Runde schaukeln, klettern oder einfach nur an der frischen Luft sein und träumen. Wir haben uns fünf der tollsten Spielplätze im 3. Bezirk angesehen und geben dir hier einen Überblick, welcher Park wofür geeignet ist. Auch wenn wir uns sicher sind, dass du die meisten schon kennst. Aber wer weiß, vielleicht entdeckst du hier doch noch einen Park, in dem du noch nicht warst.



Foto: Hannah Maier

Grete-Jost-Park

Zwischen der Erdbergstraße und der Rasumofskygasse, gleich hinter der Zentrale der Österreichischen Post „Post am Rochus“, findest du den Grete-Jost-Park. Hier gibt es auf der Freifläche viel Platz für alle möglichen Spiele an der frischen Luft. Im Anschluss kannst du auf den Hängematten abhängen. Angrenzend gibt es einen Spielbereich mit Wippen, Rutsche und Schaukel, der auch für deine kleinen Geschwister geeignet ist.



Foto: Hannah Maier

Stadtspark

Auch im Stadtspark gibt es einiges zu erleben. Am Ballspielplatz kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden Basketball oder Fußball spielen. Der Spielplatz punktet mit Karussell, Klettergerüst, Rutschen, Schaukeln, Wippen sowie einer Sandkiste und einem Wasserspiel. Wenn du gerne auf Rollen unterwegs bist, solltest du zum Skatepark schauen. Hier kannst du deine Kunststücke auf dem Board oder auf Inline-Skates präsentieren.



Das Team von Juvivo vor dem Jugendzentrum am Fiakerplatz. Sie machen Programm für Kids und Jugendliche.

Foto: Juvivo

In den Jugendzentren wird es nicht langweilig

Im Jugendzentrum „Come2gether“ in der Baumgasse 75 ist immer etwas los. Hier wird gemeinsam getanzt, gekocht und zudem gibt es für Jugendliche auch Nachhilfe und Lernbetreuung. Regelmäßig findet ein spezielles Programm statt, zum Beispiel eine Disco oder ein Selbstverteidigungskurs. Du kannst am Mittwoch, Donnerstag und Samstag jeweils von 15 bis 17:30 Uhr vorbei-

kommen und Wuzzler, Tischtennis oder Brettspiele spielen. Das Ganze ist kostenlos. Auch am Fiakerplatz 1 gibt es ein Jugendzentrum. Dieses betreibt der Verein Juvivo. Vor Ort gibt es für die Kinder und Jugendlichen einen Wuzzler, einen Partykeller, Spiele und eine gemütliche Sitzecke. Und wenn du mal Probleme hast, die Betreuerinnen und Betreuer haben ein offenes Ohr für dich.

Lange Fußballtradition im 3. Bezirk



Foto: Hannah Maier

Wer gerne Sport macht, ist beim Traditionsverein Landstraßer Athletik Club (LAC) genau richtig. Seine Geschichte geht bis ins Jahr 1911 zurück. 1933 spielte der Verein erstmals in der professionellen zweiten Liga und 1936 eröffnete der LAC sein eigenes Stadion in der Erdbergstraße. Früher gab es Sek-

tionen für Turnen, Leichtathletik, Kegeln und Boxen. Heute spielt der Club in der Wiener Oberliga des Fußballverbands. Über 600 Kinder zwischen 8 und 18 Jahren betreut der LAC aktuell. Gespielt und trainiert wird auf dem Sportplatz in der Baumgasse 87. Auch Turniere finden hier statt.

richtig austoben



Foto: Hannah Maier



Foto:Hannah Maier



Foto: BV3

Gratis Tischtennis spielen im 3. Bezirk



Foto: ngb

Arenbergpark

Direkt angrenzend am Dannebergplatz befindet sich der Arenbergpark. Hier gibt es viel Platz zum Austoben im Freien. Ein besonderes Highlight ist der Fußballkäfig, der nach Profi-Fußballer David Alaba benannt ist und das dazugehörige Wandgemälde am Flakturm. Der Spielplatz verfügt außerdem über Schaukeln, Rutschen, Klettergerüste und ein Spielhaus. Außerdem gibt es einen Sandspielplatz und zur Erfrischung einen Trinkwasserbrunnen.

Schweizergarten

Auf dem Spielplatz im Schweizergarten ist ganz schön was los. Neben einem Ballspielplatz gibt es hier auch Rutsche, Schaukeln und Sandkasten. Außerdem findest du mehrere Klettergelegenheiten, ein Reifenkarussell und einen Flying Fox. Auch Trampolinspringen kannst du hier. Oder du spielst mit deinen Freundinnen und Freunden eine Runde Tischtennis. Auf dem Wasserspielplatz kannst du dich in den warmen Monaten abkühlen.

Kardinal-Nagl-Park

Der Kardinal-Nagl-Park gleich bei der U3-Station hat einiges zu bieten. Er wurde erst vergangenes Jahr umgestaltet und erstrahlt daher in neuem Glanz. Sechs neue Bäume wurden gepflanzt, viele Sträucher gesetzt und sogar eine Wildblumenwiese gibt es. Der Kinderspielplatz präsentiert sich mit einer Kletterpyramide, einer Nestschaukel sowie Balancierseilen und Sportgeräten. Für deine kleinen Geschwister gibt es ein Spielhaus, Wippen, eine Rutsche sowie Schaukeln.

Zwei Schläger und einen Ball: Mehr brauchst du nicht, wenn du in der Landstraße Tischtennis spielen willst. Weil dieser Sport sehr vielen Menschen Spaß macht, wurden im 3. Bezirk einige Tischtennistische aufgestellt. Diese kann man gratis nutzen. Derzeit kannst du an diesen Plätzen Tischtennis spielen:

- Arenbergpark
- Leon-Zelman-Park
- Modenapark
- Parkanlage Litfaßstraße
- Rochuspark
- Schweizergarten

Am Heumarkt heißt es: „Ab aufs Eis!“



Foto: WEV

Eng mit der Geschichte des 3. Bezirks ist auch jene des Wiener Eislaufvereins verknüpft. Er wurde am 7. Februar 1867 gegründet. Das Areal lag in der Gegend des heutigen Bahnhofs Wien-Mitte. Bewerbe im Eiskunstlauf und Eisschnelllauf fanden dort statt. Später übersiedelte der Verein auf den Heumarkt. Im Jahr 1901 eröffnete dort der neue Eislaufplatz, der jährlich im Winter öffnet. Hier kannst du mit deinen Freundinnen und Freunden Schlittschuhlaufen. Im Sommer kann man an manchen Tagen mit den Inlineskates fahren.

Bei den Pfadfindern geht es um die Natur



Foto: KK

Im 3. Bezirk gibt es vier verschiedene Pfadfindergruppen:

- Gruppe 6&7 Paxtu, Klimschgasse 14
- Gruppe 9 St. Othmar, Untere Weißgerberstraße 10
- Gruppe 13 Erdberg, Erdbergstraße 72
- Gruppe 42 St. Sebastian, Rochusgasse 4

Diese veranstalten wöchentliche Treffen für Kinder und

Jugendliche. Bei den Pfadfinderinnen und Pfadfindern handelt es sich um eine Kinder- und Jugendbewegung. Hier geht es um Umweltschutz und ein gutes Miteinander. Neben den wöchentlichen Treffen werden auch gemeinsame Ausflüge gemacht. In den Ferien gibt es auch eigene Feriencamps, wo du die Natur noch besser kennenlernen kannst.

KLEINES QUIZ

Kreuze die richtige Antwort an!

1. Aus wie vielen Teilen besteht das Bezirkswappen?

- 8 Teile
- 5 Teile
- 3 Teile

2. Wofür stehen die Teile?

- für ehemalige Gemeinden
- für nichts
- für die früheren Herrscherinnen und Herrscher

3. Welche Tiere befinden sich auf dem Wappen?

- zwei Ziegen
- drei Vögel
- ein Pferd

4. Wie viele Personen sind am Wappen?

- 3 Personen
- 2 Personen
- eine Person

5. Welche Frucht befindet sich am Wappen?

- Ananas
- Erdbeere
- Apfel

Teste dein Bezirkswissen!

Nenne drei Parks im 3. Bezirk!

Wie heißt der Bezirksvorsteher des 3. Bezirks?

Welches bekannte Grab findet man auf dem St. Marxer Friedhof?

Wie heißt das Museum im Weißgerberviertel?

Wo kann man seltene und exotische Pflanzen entdecken?

Wie viele Pfadfindergruppen gibt es im 3. Bezirk?

Wo befindet sich das Jugendzentrum „come2gether“?

Mehr Rätselspaß auf meinschulbezirk.at



Besuche mit deiner Klasse oder daheim mit deinen Eltern die Homepage meinschulbezirk.at. Dort warten spannende Rätsel und Spiele auf dich, wo du dein Wissen über Wien unter Beweis stellen kannst. Denn mit einem Online-Spiel macht Lernen gleich noch mehr Spaß.

Mach mit deiner Klasse mit beim Schreibwettbewerb!

Du hast dir diese Zeitung gut durchgelesen und kennst dich jetzt in deinem Schulbezirk so richtig gut aus? Dann mach mit deiner Klasse mit beim großen Schreibwettbewerb der Bezirkszeitung! Wir wollen von euch wissen, wie der Bezirk in 20 Jahren aussehen wird. Ob fliegende Autos oder ein Klettergerüst quer durch den ganzen Bezirk: Der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt. Beschreibt uns euren perfekten Bezirk in allen Details und malt uns auch ein Bild davon!

Das zahlt sich auch aus, denn die Gewinnerklasse darf im Schuljahr 2024/25, wenn ihr in der vierten Klasse seid, eine ganze Woche lang bei der Bezirkszeitung mitarbeiten. Ihr nehmt an der Redaktionssitzung teil und schreibt Artikel, die in der Bezirkszeitung veröffentlicht werden.

Schickt uns bis 30. April 2024 eure Geschichte an familie.wien@regionalmedien.at! Eure Lehrerin oder euer Lehrer hilft euch sicher dabei. Wir freuen uns auf eure Einsendungen!

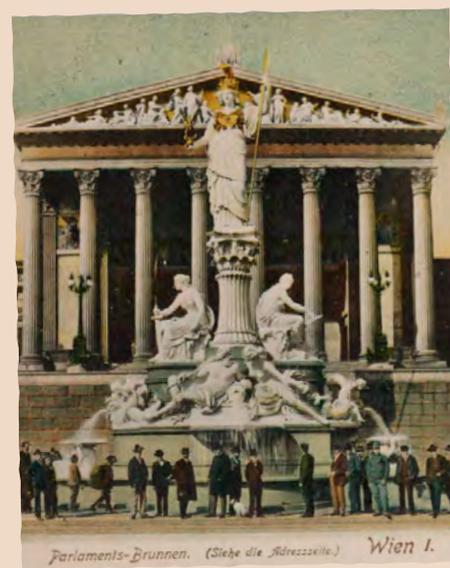


Wie wird der Bezirk in 20 Jahren aussehen? Foto: Hannah Olinger/Unsplash

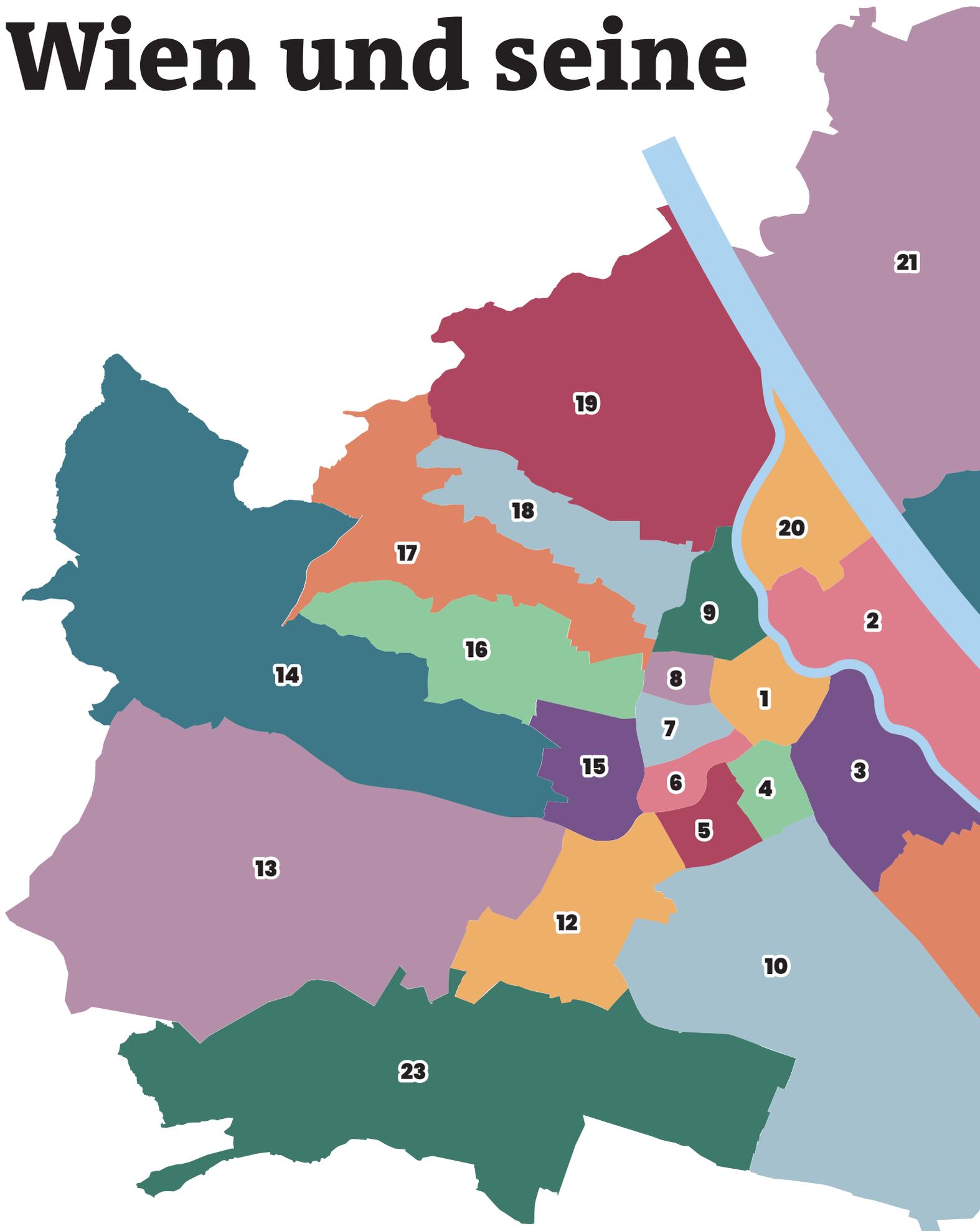
Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller: bz Wiener Bezirkszeitung GmbH | **Verlagsort:** Am Belvedere 10 / Top 5, 1100 Wien
Chefredaktion: Nicole Gretz-Blanckenstein | **Redaktion:** Miriam Al Kafur, Patricia Hillinger, David Hofer, Lisa Kammann, Kathrin Klemm, Patricia Kornfeld, Hannah Maier, Michael Payer, Andrea Peetz, Karl Pufler, Johannes Reiterits, Luise Schmid, Petra Sturma, Salme Taha Ali Mohamed, Anna-Sophie Teischl, Tamara Wendtner
Lektorat: Dominik Brand, Klaus Buschmann, Elena Elwitschger, Vanessa König, Lisa Manhalter
Produktion: Silvia Knapp | **Grafik:** Lisa Piroutz, Viktoria Heidrich-Brandl, Andreas Czervenka, Richard Diewald, Julia Tanzer
Druckerei: Druck Styria GmbH & Co KG | **Herstellungsort:** Styriastraße 20, 8042 Graz

Gefördert durch die Wirtschaftsagentur Wien.
 Ein Fonds der Stadt Wien. Realisiert in redaktioneller Unabhängigkeit.
 Mit Unterstützung vom Österreichischen Bundesverlag Schulbuch

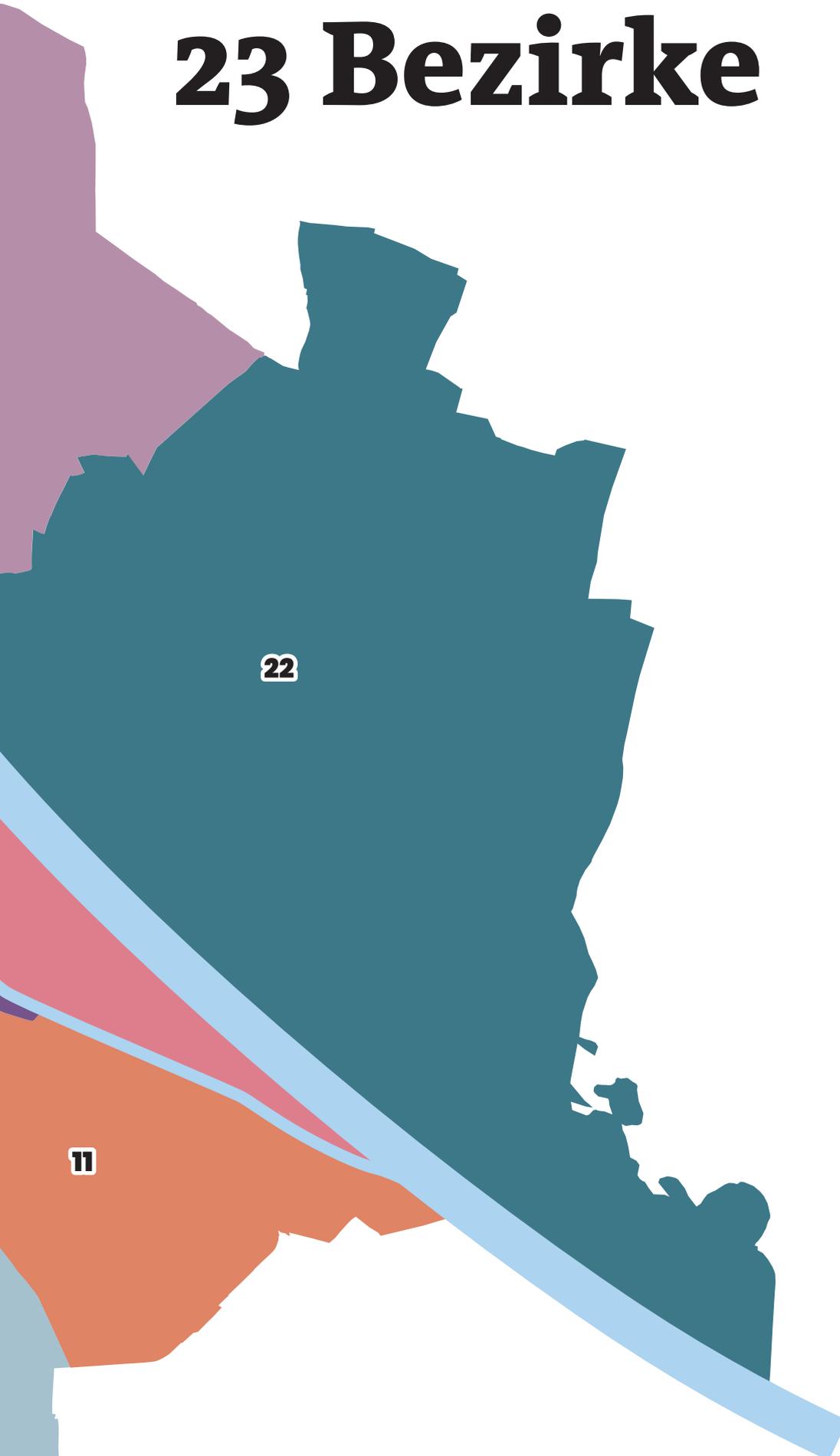
... jetzt gehts
um **Wien!**



Wien und seine



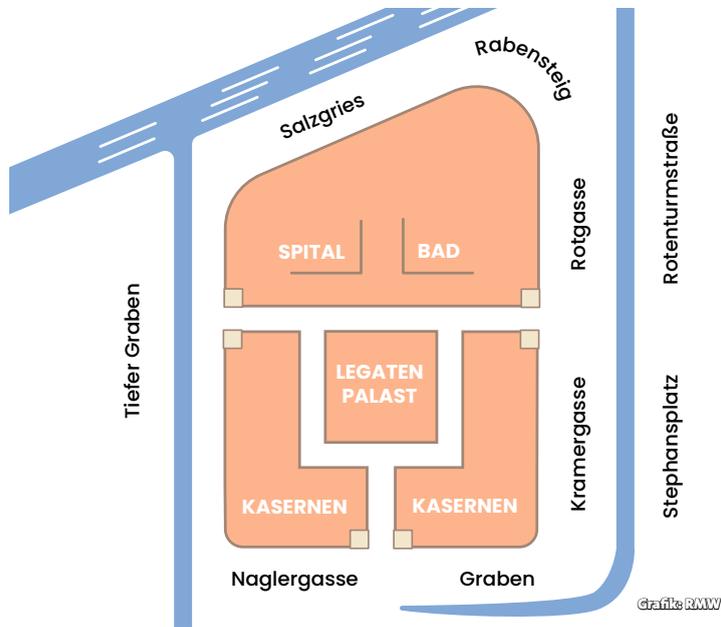
23 Bezirke



Das sind die Namen
der 23 Bezirke:

- 1 INNERE STADT
- 2 LEOPOLDSTADT
- 3 LANDSTRASSE
- 4 WIEDEN
- 5 MARGARETEN
- 6 MARIAHILF
- 7 NEUBAU
- 8 JOSEFSTADT
- 9 ALSERGRUND
- 10 FAVORITEN
- 11 SIMMERING
- 12 MEIDLING
- 13 HIETZING
- 14 PENZING
- 15 RUDOLFSHEIM-
FÜNFHAUS
- 16 OTTAKRING
- 17 HERNALS
- 18 WÄHRING
- 19 DÖBLING
- 20 BRIGITTENAU
- 21 FLORIDSDORF
- 22 DONAUSTADT
- 23 LIESING

Die Römer bauten ihre Kastelle immer gleich



Die Römer bauten ihre Lager stets nach dem gleichen Grundriss: ein Mauerviereck mit vier Toren und zwei sich rechtwinklig kreuzenden Straßen, umgeben von einem Wassergraben. In Vindobona war die Nordmauer dem Verlauf eines Seitenarmes der

Donau angepasst. An der Straßenkreuzung des Grabens mit der Tuchlauben befand sich das mächtige Südtor des Kastells Vindobona. Am Hohen Markt standen der Palast des Lagerkommandanten und die Häuser seiner Offiziere. In dem Lager hatten 6.000 Mann Platz.

Eine kleine

Hier kannst du nachlesen, wie Wien entstanden ist. Dazu reisen wir weit in die Vergangenheit zurück.

Die Geschichte Wiens beginnt vor etwa 4.000 Jahren, also in der Steinzeit. Woher wir das wissen? Weil man verschiedenste Feuersteinwerkzeuge entdeckt hat, die das beweisen. Wien war ein gutes Plätzchen für die Menschen, da es in der Gegend viele Flüsse, Bäche und fruchtbaren Boden gab.

Vor mehr als 2.000 Jahren eroberten die Römer das Gebiet rund um Wien. Sie erbauten zum Schutz ihrer Grenzen Kastelle. Das waren Soldatenlager.

Das römische Wien

Eines davon errichteten sie an der Stelle des heutigen 1. Bezirks und nannten es Vindobona.



Im Römischen Museum erfährst du viel über Vindobona.

Foto: Lieselotte Fleck

Die Mauern des Lagers standen ungefähr dort, wo heute der Graben, die Naglergasse, der Tiefer Graben, der Salzgries, der Rabensteig, die Rotgasse und die Kramergasse sind. Das Lager wurde durch hohe Stadtmauern und Wachtürme geschützt. Um das Kastell herum, im heutigen 3. Bezirk, entstand eine Zivil- und Handelsstadt. Die Römer



Der höchste Turm ist 136,44 Meter hoch.

Foto: Liesbeth Fichtinger

Das Wahrzeichen von Wien

Der Stephansdom steht im 1. Bezirk und wird von vielen auch Steffl genannt.

Die riesige Kirche befindet sich am Stephansplatz. Im Jahre 1147 wurde die erste Stephanskirche geweiht. Sie befand sich damals außerhalb der Stadtmauern und hatte ein ganz anderes Aussehen als heute. Sie wurde immer wieder verändert und umgebaut.

Du wirst in der Schule viel über dieses Wahrzeichen lernen und es wahrscheinlich auch besuchen. Hier verrate ich dir schon einmal ein paar interessante Fakten rund um den Stephansdom:

Die Architektur

Der Dom ist rund 108,7 Meter lang und rund 36,2 Meter breit. Er besitzt vier Türme. Den Südturm, den Nordturm und die beiden Heidentürme. Der höchste ist mit 136,44 Metern der Südturm. Der Nordturm ist 68,3 Meter hoch und wurde nie fertig gebaut.

Die Glocke

Die Pummerin ist die schwerste und größte Glocke Österreichs und hängt im Nordturm. Sie hat 20.130 Kilogramm. Ihr Durchmesser beträgt 314 Zentimeter. Sie wird nur zu hohen Festtagen und zu ganz besonderen Anlässen geläutet. Sechs der historischen Glocken des Stephansdoms hängen im nördlichen Heidenturm. Die älteste heißt Chorglöckl und wurde in etwa im Jahr 1280 gegossen.

Viele Tiere

Wenn du mit offenen Augen durch den Stephansdom spazierst, wirst du sie überall entdecken: Zahlreiche Tiere aus Stein sitzen da. Kröten, Echsen und sogar einen Hund kannst du entdecken. Aber auch echte Tiere fühlen sich im Dom wohl. Denn hier wohnen Turmfalken, Bienen und Mäuse.

Unter dem Stephansdom

Früher gab es rund um den Stephansdom einen Friedhof. Genannt: Stephansfreithof. Aufgrund der hohen Seuchengefahr wurde dieser im Jahr 1732 gesperrt. Es entstanden unter der Kirche und auf einem Teil des alten Friedhofsgeländes die sogenannten unterirdischen „neuen Grüfte“, die wir heute Katakomben nennen. Doch die hygienischen Voraussetzungen waren alles andere als ideal, daher wurden diese Bestattungen im Jahr 1783 verboten. Bis zu diesem Verbot wurden hier an die 11.000 Wienerinnen und Wiener beerdigt. Heute zählen die Katakomben im Stephansdom zu den touristischen Höhepunkten in Wien. Hier findet man auch die Herzogsgruft und die Bischofsgruft, wo zahlreiche Herrscherinnen und Herrscher und Bischöfe beerdigt wurden.

Geschichte Wiens



Die Ruprechtskirche ist die älteste Kirche Wiens.

Foto: C. Stadler/Bwag

waren für ihre Zeit sehr fortschrittlich. Sie bauten ihre Häuser mit Ziegeln und befestigten und pflasterten die Straßen. Die Römer legten Wasserleitungen an und versorgten die Menschen mit frischem Quellwasser aus den Bergen. Besonders reiche Römer hatten sogar Bäder und Heizungen in ihren Häusern. Die Überreste der römi-

schen Zeit kannst du heute im Römermuseum oder auch am Michaelerplatz sehen.

Die Germanen erobern Wien

Dann kam die Zeit der Völkerwanderung. Viele Menschen wurden aus ihrer Heimat vertrieben und suchten sich neue Orte, an denen sie leben konnten. So kam es, dass Vindobona gegen Ende des 4. Jahrhunderts von den Germanen zerstört wurde. Über diese Zeit wissen wir wenig, da es keine schriftlichen Überlieferungen gibt. Man nimmt jedoch an, dass Wien durchgehend bewohnt war.

Vom ältesten zum alten Wien

Rund um das ehemalige römische Kastell Vindobona siedelten sich im Jahr 800 Menschen in kleinen Dörfern an. Diese Dörfer wuchsen zu einer Stadt zusammen. Diese kleine Stadt trug den Namen Wenia. In

der Stadt gab es eine Burg. Sie stand auf dem Platz Am Hof. Weiters gab es drei Kirchen: St. Ruprecht, St. Peter und Maria am Gestade. Immer mehr Menschen zogen nach Wien und es wurde immer enger. Es gab auch viele Handwerkerinnen und Handwerker sowie Kaufleute. Aufgrund des regen Handels in der Stadt entstanden neue Marktplätze wie der Hohe Markt und Am Hof.

Im Jahr 1155 machte der Babenberger Heinrich II. Jasomirgott Wien zu seiner Hauptstadt. 1192 wurde die Stadt vergrößert. Das alte Wien war fast so groß wie der heutige 1. Bezirk. Mehrere Tore führten durch die Stadtmauer in das alte Wien. Vor den Toren entstanden die ersten Vorstädte. Um die Vorstädte wurde zum Schutz ein Linienwall angelegt. Auch außerhalb des Linienwalls lebten Menschen in Siedlungen. Diese nannte man Vororte.

Mach dich über die Babenberger schlau!



Grafik: zigzag design/Shutterstock.com

Die Babenberger waren eine Herrscherfamilie, die Österreich ab dem Jahr 976 regierte. Schon im 11. Jahrhundert war Wien eine wichtige Handelsstadt. Heinrich II. Jasomirgott machte Wien im Jahr 1155 zu seiner Residenz. Er regierte also von Wien aus. Unter der Herrschaft der Babenberger wuchs das damalige Wien. Die Stadt bekam fast die Größe des heutigen 1. Bezirks.

Im 13. Jahrhundert kamen die Habsburger an die Macht. Sie regierten Österreich Hunderte Jahre lang.

Zwei Mal wurde die Stadt von den Osmanen belagert

Das Osmanische Reich zog im September 1529 unter der Führung von Sultan Süleyman I. mit seinem Heer gegen Wien. Sein Ziel war die Eroberung neuer Gebiete. Die Osmanen errichteten rund um Wien eine Zeltstadt. Sie gruben Tunnel, um die Stadtmauern zu umgehen. So wollten sie in die Stadt gelangen. Nach drei Wochen zog sich das osmanische Heer plötzlich zurück. Hunger, Kälte und der Ausbruch von Seuchen zwangen es dazu, die Belagerung abzubrechen.

Daraufhin wurde 140 Jahre lang eine neue Befestigungsanlage gebaut. Sie war sechs bis acht Meter hoch und durch große Vorsprünge, die Basteien, gestärkt. Zwölf Stadttore führten nach Wien. Vor der Mauer befand sich ein 20 Meter breiter Stadtgraben.

1683 wollten die Osmanen unter der Führung von Kara Mustafa erneut Wien erobern. Verteidigt



Ein Gemälde von Großwesir Kara Mustafa.

Foto: Wien Museum

wurde die Stadt von Bürgermeister Johann Andreas von Liebenberg und dem Stadtkommandanten Graf Rüdiger von Starhemberg. Es war eine erbitterte Schlacht. Am 12. September 1683 griffen der Polenkönig Johann III. Sobieski und Herzog Karl V. von Lothringen über den Kahlenberg an und die Osmanen mussten erneut fliehen.

Die Pest in Wien war der größte Feind

Zwischen den beiden Türkenbelagerungen hatten die Wienerinnen und Wiener im Jahr 1679 gegen einen Feind zu kämpfen, der nicht mit Waffen besiegt werden konnte. Das war die Pest. Das ist eine schlimme Krankheit, die auch der „schwarze Tod“ genannt wurde. Die Übertragung auf Menschen erfolgte meist durch Bisse von Flöhen, die auf infizierten Ratten oder Haustieren lebten. Doch das wussten die Menschen damals noch nicht. 10.000 Wienerinnen und Wiener starben an der Krankheit.

Der Legende nach hat ein Wiener Sänger eine Nacht in einer Pestgrube überlebt. Er schlief betrunken auf der Straße, wurde für tot gehalten und zu den Toten in die Pestgrube geworfen. Nachdem er erwacht war, rief er so lange um Hilfe, bis er rausgezogen wurde. Du kennst die Geschichte wahrscheinlich, es handelt sich nämlich um den lieben Augustin. Noch heute erinnert die Pestsäule am Graben an diese schlimme Zeit.



Foto: C. Stadler/Bwag

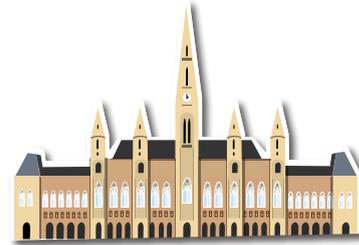
Die Ringstraße und ihre Gebäude auf einen Blick



Wiens Stadtpolitik

Alle fünf Jahre finden in Wien Wahlen statt. Dabei dürfen Menschen ab 16 Jahren bestimmen, welche politische Partei sich um die Stadt kümmern soll. Jene Partei, die die meisten Stimmen bekommt, entscheidet, mit welcher Partei sie regieren möchte und wer Bürgermeisterin oder Bürgermeister wird.

DAS RATHAUS



In diesem Gebäude arbeiten die Politikerinnen und Politiker, die von den Wienerinnen und Wienern gewählt wurden. Ihre Aufgabe ist es, sich um Wien zu kümmern, damit es genug Spitäler und Ärztinnen und Ärzte, ausreichend viele Wohnungen und für jedes Kind einen Schulplatz gibt. Sie kümmern sich um den öffentlichen Verkehr, darum, dass die Stadt sauber ist, und noch vieles mehr.



Bürgermeister Michael Ludwig

Als Bürgermeister ist Michael Ludwig quasi der Chef von Wien. Seine Partei, die SPÖ, hat bei der letzten Wahl im Jahr 2020 die meisten Stimmen bekommen. Michael Ludwig ist nicht nur Bürgermeister sondern auch Landeshauptmann von Wien.



Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr

Christoph Wiederkehr ist von der Partei Neos. Er ist Vizebürgermeister, also der Stellvertreter des Bürgermeisters, und kümmert sich unter anderem um die Themen Bildung, Jugend und Integration. Er ist für die Kindergärten und Schulen verantwortlich – und auch dafür, dass sich Menschen, die aus anderen Ländern zu uns kommen, gut in Wien einleben können.



Vizebürgermeisterin Kathrin Gaál

Kathrin Gaál ist ebenfalls eine Stellvertreterin des Bürgermeisters und auch von der SPÖ. Sie kümmert sich unter anderem um die Themen Wohnen und Frauen. Ihre Aufgabe ist es, dass es in Wien genug leistbare Wohnungen gibt, und auch, dass Mädchen und Frauen die gleichen Chancen bekommen wie Buben und Männer – sowohl in der Schule als auch im Berufsleben.



Stadtrat Peter Hacker

Peter Hacker ist ebenfalls bei der Partei SPÖ. Er ist für Soziales, Gesundheit und Sport zuständig. Er kümmert sich darum, dass die Spitäler funktionieren und dass es genug Pflegepersonal gibt. Auch für die Sporthallen ist er zuständig.



Stadträtin Ulli Sima

Stadtplanung und Mobilität, also Verkehr, sind die Aufgaben der SPÖ-Stadträtin Ulli Sima. Zu ihrer Arbeit zählt es, dass wir mehr Fahrradwege in Wien bekommen und dass die Straßen durch mehr Grün hübscher und kühler werden.



Stadtrat Jürgen Czernohorszky

Jürgen Czernohorszky von der SPÖ ist unter anderem Klima- und Umweltstadtrat. Zu ihm gehört die MA 48, die die Stadt sauber hält. Er schaut auch darauf, dass es Parks gibt, in denen wir uns im Sommer abkühlen können.



Stadträtin Veronica Kaup-Hasler

Veronica Kaup-Hasler ist Kultur- und Wissenschaftsstadträtin von der SPÖ. Ob Museen, Theater oder Tanzveranstaltungen: Sie schaut darauf, dass es verschiedenste und auch kostengünstige kulturelle Angebote gibt.



Stadtrat Peter Hanke

Peter Hanke von der SPÖ ist der Mann der Zahlen. Als Finanz- und Wirtschaftstadtrat kümmert er sich um die Einnahmen und Ausgaben der Stadt. Durch Steuern und Gebühren bekommt die Stadt Geld, mit dem sie wichtige Projekte umsetzt.

MeinSchulBezirk gibts auch online!



Spannende
Lückentexte



Welche
Gebäude
stehen an der
Ringstraße?



Nenne alle
Bezirksteile!



Alle 23 Bezirke
auch als
E-Paper!